

Hinter den Kulissen

Die Werdenberger Schloss-Festspiele präsentieren dieses Jahr mit «Figaros Hochzeit» von Mozart eine der beliebtesten Opern in vier Akten und in Deutsch. Vom 6. bis 28. August wird der Innenhof von Schloss Werdenberg zur Feiluftbühne.

Von Janine Köpfl

Kleine Oper mit viel Charme



Riccardo Di Francesco als Figaro und Renate Frankhauser als Susanna in «Figaros Hochzeit».

Der musikalische Leiter Günther Simonott bei einer Probe in der Mehrzweckhalle in Grabs.



Donnerstag, 15. Juli: Es ist der erste Probenstag. In der Mehrzweckhalle in Grabs stehen grosse Schachfiguren und Stühle – wichtige Requisiten für Barbara Klimos Inszenierung von «Figaros Hochzeit». Die junge Regisseurin erklärt den zwei Darstellern Renate Frankhauser und Riccardo Di Francesco die erste Szene. Hochzeitsvorbereitungen im Garten des Schlosses: Figaro macht sich ein Bild von den Platzverhältnissen und geht das Gelände ab, während Susanna, seine Zukünftige, Figuren poliert und die Aufmerksamkeit ihres Geliebten auf sich zu lenken versucht. Sie spielen mit den Schachfiguren, mit Symbolen, welche die Regisseurin einbaute, um mehr Bewegung in das Stück zu bringen und einzelne Szenen und Bewegungsabläufe aufzulockern. Als sich Figaro und Susanna in einer Liebesszene versuchen, zu umarmen, sind die sperrigen Figuren im Weg, was zu einer überzeichneten, lustigen Situation führt. Barbara Klimó möchte leicht groteske Elemente in die Oper einbringen, wie sie erklärt. «Nichts Abstraktes, die erklärbare Linie soll beibehalten werden.» Dennoch hat sie den Anspruch, Figaro in einem Spannungsbogen des Herkömmlichen und des Modernen bewegen zu lassen. Die Probe läuft gut, die Solisten sind gesanglich einwandfrei vorbereitet, was auch den musikalischen Leiter Günther Simonott freut, und sie begreifen schnell, wie sich Barbara Klimó die Szenen vorstellt. Es bleibt nicht viel Zeit, dessen sind sich alle bewusst. Premiere wird schon am 6. August gefeiert.

Rekordauslastung

Die Werdenberger Schloss-Festspiele fin-

den alle zwei Jahre (früher alle drei Jahre) statt und das seit 1985. Mit jeder Produktion werden sie noch ein bisschen bekannter und noch ein bisschen erfolgreicher. Vor zwei Jahren waren die Vorstellungen von «Der Freischütz» praktisch ausverkauft, die Veranstalter verzeichneten eine Rekordauslastung. Auch dieses Jahr ist Marketingleiter Bruno Seifert zufrieden mit dem Vorverkauf. «75 Prozent der Tickets sind bereits weg.» Die Gäste reisen von weit her, um sich die Freiluftoper mit hübscher Schlosskulisse anzusehen. «Aus Zürich und der ganzen Schweiz», sagt Bruno Seifert. «Dieses Jahr haben wir sogar drei Buchungen aus Australien.» Viele Opernliebhaber kommen auch nach Werdenberg, weil «Figaros Hochzeit» deutsch gesungen wird.

Nichts Grosses, Pompöses

Es ist nicht das Grosse und Pompöse, das die Besucher bei den Schloss-Festspielen finden. Es ist vielmehr die Kleinheit, der Charme im Innenhof des Schlosses, die Stimmung, die das Publikum begeistert. «Die Besucher schätzen es, dass sie bei uns keinen Operngucker brauchen, weil sie so nahe sitzen, dass sie die Mimik der Darsteller sehen können», sagt Bruno Seifert. Kommt hinzu, dass einige der Darsteller zu regelrechten Publikumslieblingen wurden. Hans Rainer aus Tirol beispielsweise wirkt seit den ersten Schloss-Festspielen mit. In «Figaros Hochzeit» spielt er Antonio (Bass).

In der Region verankert

Für den Erfolg der Werdenberger Schloss-Festspiele arbeiten zahlreiche Personen aus der Region vor und hinter

den Kulissen, die meisten von ihnen ehrenamtlich. Ohne dieses Engagement wäre die Veranstaltung nicht möglich, weiss Bruno Seifert, denn das «Mini-Budget», wie er sagt, lässt nicht viel Spielraum. Der unermüdliche Fleiss und Einsatz der Organisatoren führte dazu, dass sich die Schloss-Festspiele auch in der Region verankert haben. Zwar sind die Solisten stets Profis, die für die Festspielzeit anreisen, der Chor wird aber immer mit hiesigen Sägerinnen und Sängern bestückt. Sägerinnen wie beispielsweise Anna Gschwend aus Buchs, die als ehemaliges Chormitglied dieses Jahr ihre Premiere als Opernsolistin feiert und die Rolle der Barbarina (Sopran) übernimmt.

Termine und Rahmenprogramm

«Figaros Hochzeit» wird elf Mal gezeigt. Weil die Publikumstribüne überdacht ist, werden die Vorstellungen auch bei schlechtem Wetter stattfinden können.

6., 7., 11., 12., 14., 18., 20., 21., 25., 27. und 28. August, jeweils 19.30 Uhr.

Online-Bestellung unter www.schlossfestspiele.ch; www.starticket.ch

13. August, 19.30 Uhr: Graf Almavivus Hofkonzert mit dem Werdenberger Festspielchor unter der Leitung von William Maxfield

15. August, 11 Uhr: Matinée Figaros Hochzeitsmusik

19. August, 20 Uhr: Better Nonsense

22. August, 11 Uhr: Matinée Figaros Hochzeitsreise

«Bewegung bringt Emotionen viel besser zum Ausdruck»

Sie ist gelernte Tänzerin, hat aber die Oper für sich entdeckt. Barbara Klimo feierte ihre Opern-Regie-Premiere an der Staatsoper der Slowakei und inszeniert mit «Figaros Hochzeit» erstmals eine Oper in der Schweiz.

Mit Barbara Klimo sprach Janine Köpfl

Was reizt Sie an dieser Oper? An der Kulisse?

Barbara Klimo: Ich finde es schön, an verschiedenen Lokalisationen mit verschiedenen Leuten inszenieren zu können. Die Herausforderung ist immer: Was kann man dem Raum bieten? Wie kann man Stil und Modernität reinbringen, ohne dass es aufgesetzt wirkt? Hier möchte ich einen herkömmlichen Figaro zeigen, so wie er im Buche steht. Dennoch soll die Oper modern sein, ein bisschen anders. «Figaros Hochzeit» lässt nicht sehr viel Spielraum, weil die Geschichte sehr eng gestrickt ist. Ich versuche aber, mit Schachfiguren und den Kostümen eine Symbolik hineinzubringen. Die Oper bekommt damit leicht groteske Züge, behält aber ihre erklär-bare Linie.

Sie hatten bereits Gastspiele in der Slowakei und in Innsbruck. Wie waren die Erfahrungen?

Sehr gut. Ich habe ganz unterschiedliche Stilrichtungen ausprobiert. Die Produktion in Innsbruck, «Noises, Sounds and Sweet Airs», war beispielsweise sehr modern, ein Mix aus Musik, Tanz und Film. Mir ist es aber wichtig, dass ich jedes Projekt als etwas ganz Neues und Eigenes betrachte. Bei «Figaros Hochzeit» habe ich eine realistische Bühne und viele Requisiten. Es wäre falsch, wenn ich hier beispielsweise auch eine Leinwand verwenden würde, nur weil es in Innsbruck toll ausgesehen hat.

Sie sind auch Tänzerin und haben Tanz- und Theaterwissenschaften studiert. Wie hilft Ihnen das bei ihrer Regietätigkeit?

Es hilft mir sehr. Ich sehe den Raum ganz anders und kann gezielt Bewegungsimpulse geben. Ich merke sehr schnell, wenn die Darsteller zu lange unbewegt dastehen. Weil mir Bewegungsabläufe wichtig sind, wird sich auch der Chor bewegen. Der Chor ist ein zentrales Element der Oper. Er soll nicht einfach dastehen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass sich die Chormitglieder bewegen wollen, das bringt Emotionen viel besser zum Ausdruck.

Sie hatten schon früh einen Bezug zur Oper. Erzählen Sie.

Meine Mutter ist Opernsängerin. Ich habe mich aber entschieden, Tänzerin zu werden, und habe auch Schauspielunterricht genommen. Früher habe ich die Oper immer ausgeklammert. Infolge eines Unfalls musste ich meine Karriere als Tänzerin aufgeben. Ich habe mich umgeschult und Regie und Dramaturgie studiert. In Innsbruck bekam ich den Job als Opernassistentin und zack, die Opernleidenschaft war da. Es hat total viel Spass gemacht und mir wurde klar, dass ich gar nichts anderes will. Viele Grundlagen waren schon da; ich hatte als Kind während den Proben meiner Mutter mehr mitgenommen, als ich dachte.

Zum ersten Mal inszeniert eine Frau die Werdenberger Schloss-Festspiele. Inwiefern wollen Sie es anders machen oder gleich?

Es hat mich überrascht, dass ich die erste Regisseurin bin, aber natürlich auch geehrt. Ich weiss nicht, ob es eine weibliche Art gibt zu inszenieren. Ich bringe es nicht bewusst mit rein, aber es kann natürlich sein, dass es Unterschiede gibt, gerade wenn Kopflastiges und Emotionen zusammentreffen. Das Wichtigste ist die Überzeugungskraft. Wenn ich meine Vorstellungen überzeugend rüberbringe und die Darsteller mir folgen können, habe ich das Ziel erreicht – unabhängig, ob diese Überzeugungskraft nun weiblich oder männlich geprägt ist.

ZUR PERSON

In der 25-jährigen Geschichte der Werdenberger Schloss-Festspiele wird zum ersten Mal eine Frau Regie führen. Die 1976 in Wien geborene Regisseurin Barbara Klimo studierte (neben ihrer Laufbahn als Tänzerin) in Zürich und Bern Tanz- und Theaterwissenschaften und Germanistik. Nach einem Gastspiel in Banska Bystrica (Slowakei) und in Innsbruck wird sie im August 2010 zum ersten Mal eine Oper in der Schweiz inszenieren.



Regisseurin Barbara Klimo